

CAFÉ KUSTERMANN

Kampf für die Stadtteil-Identität

VON JÜRGEN WOLFRAM

Wenn im distinktierten Solln ausnahmsweise mal ein Aufschrei zu vernehmen ist, dann muss ganz schön was los sein. Momentan hört es sich so an, als sei das Viertel am Münchner Südrand kollektiv in Wallung. Was die Gemüter erhitzt wie der Kaffeeautomat den Cappuccino, ist der drohende Abriss des Cafés Kustermann. Der beliebte Treff im selten gewordenen Pavillonstil der Fünfzigerjahre wirkt im architektonischen Einerlei der Wolfratshäuser Straße wie ein Symbol der Eigenständigkeit, wie eine Konstante im steten Wandel, der auch Solln nicht verschont. Würde sie aus dem Ortsbild verschwinden, wäre fraglos der Verlust eines Sahnstücks der Stadtteilidentität zu beklagen. Und das Ende eines Nahziels für kontaktfreudige Genießer.

Die Frage ist nur, wie einer anderweitigen Verwertung dieser Immobilie in Top-Lage wirksam zu begegnen wäre. Es dürfte aussichtslos sein, der Eigentümergemeinschaft eine Rechnung aufzumachen, wonach ein vergleichsweise schmächtiges Bauwerk Renditeerwartungen erfüllt wie der übliche Betonklotz mit Läden, Lofts und Arztpraxen. Deshalb versuchen die Stadtbezirkspolitiker es jetzt mit einem anderen Dreh: Das Café Kustermann soll in die Denkmalliste aufgenommen und dadurch möglichst unantastbar werden.

Unerwünschte Entwicklungen durch die Instrumentalisierung des Denkmalschutzes abzuwehren, ist in der Kommunalpolitik zum Reflex geworden. Ob er die erwünschte Wirkung entfaltet, ist im vorliegenden Fall leider zweifelhaft. Denn zum einen müsste sich das Landesamt für Denkmalpflege wegen des nahen Abrisstermins im Frühjahr 2016 wettlaufartig sputen, was nicht eben seiner Natur entspricht. Zum anderen sind denkmalschützerische Vorbehalte stets nur eines von vielen Kriterien, die im Zusammenhang mit Bauvorhaben von den Genehmigungsbehörden geprüft werden. Selbst eine Bestätigung der Erhaltenswürdigkeit eines Objektes garantiert nicht automatisch seine Rettung. Dies hat sich in Solln am Beispiel prächtiger alter Villen wiederholt gezeigt.

Zu befürchten ist, dass Solln erlebt, was Harlaching schon hinter sich hat. Es ist nicht lange her, da wurde auf der anderen Isarseite nach mehr als 60 Betriebsjahren das Café Deml abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Proteste der Lokalpolitiker und alteingesessener Kaffeekränzchen halfen ebenso wenig wie verzweifelte Rufe nach dem Denkmalschutz. Am Ende stand ein schmerzlicher Abschied.

VON JÜRGEN WOLFRAM

Solln – Ein Stadtteil wehrt sich gegen den Verlust seines beliebten Treffpunktes und architektonischen Kleinods: Die Nachricht vom bevorstehenden Ende des Cafés Kustermann im April 2016 und sein drohender Abriss hat in Solln eine wahre Schockwelle ausgelöst. Sie erreichte inzwischen den Bezirksausschuss (BA) 19, der jetzt in seltener Einmütigkeit einen Rettungsversuch für den 1951 errichteten Pavillonbau an der Wolfratshäuser Straße unternahm. Angestoßen durch einen Dringlichkeitsantrag

„Elegantes Zeugnis der Architektur der Fünfzigerjahre“

der SPD-Fraktion, erging an das Landesamt für Denkmalpflege und das städtische Planungsreferat die Aufforderung zu prüfen, ob „das elegante Zeugnis der Architektur der Fünfzigerjahre“ in die Denkmalliste aufgenommen werden könnte. Beim Planungsreferat angesiedelt ist die Untere Denkmalbehörde.

Zur Begründung des Vorstoßes wird in dem SPD-Antrag auf die „baulich-ästhetische Komponente“ des Pavillons mit dem geschwungenen Vordach hingewiesen. Das Café werte die heterogene Wolfratshäuser Straße auf, die bei einem Abriss des Kustermann „gesichtsloser“ würde. Überdies befinde sich das 1997 behutsam renovierte Bauwerk in einem guten Zustand.

Angst um ein Sahnstück

Die Nachricht vom drohenden Abriss des Cafés Kustermann hat in Solln eine Schockwelle ausgelöst. Ein Antrag auf Aufnahme in die Denkmalliste soll den 1951 errichteten Pavillonbau an der Wolfratshäuser Straße retten

Der BA Thalkirchen-Obersendling-Fürstenried-Forstenried-Solln erinnert in seinem Beschluss auch an die soziale Komponente der traditionsreichen Coniserie. Sie sei bei Jung und Alt gleichermaßen beliebt und lade zum Verweilen ein, ihr Verschwinden würde Solln „eines gut frequentierten Treffpunktes berauben“. In der Debatte um das markante Kaffeehaus kam auch zur Sprache, dass eine benachbarte Villa an

der Frans-Hals-Straße bereits unter Denkmalschutz steht.

Mit seiner Initiative für die Aufnahme der Sollner Institution Café Kustermann in die Denkmalliste will der BA etwaigen Plänen für eine Nachfolgebebauung zuvor kommen. Nach Recherchen von Michael Kollatz (SPD), dem Sprecher des BA-Unterausschusses Bau und Planung, liegt bei der Stadtverwaltung zwar noch kein Bauan-

trag vor, nicht mal eine Bauvoranfrage. Allerdings habe es bereits Vorgespräche in der Lokalkommmission darüber gegeben, was auf dem betreffenden Areal an der Wolfratshäuser Straße 224 – zu ihm gehört auch ein Nebengebäude mit dem Restaurant „Al Pino“ – an Neubauten vorstellbar sei. Bekannt ist, dass die Eigentümer, eine Erbgemeinschaft, das Anwesen mieter- und pächterfrei verkaufen wollen.

Auf die ungewisse Zukunft des pralinensüßen Pavillons und damit seines eigenen Betriebs hat unlängst Konditormeister Thomas Ritz hingewiesen. Er ist seit 1994 Pächter des Cafés, eines seit vielen Jahren florierenden Ablegers des traditionsreichen Kustermann-Stammhauses an der Lindwurmstraße. Ritz hat hier selbst seinen Beruf erlernt und den Familienbetrieb später übernommen. Der Pachtvertrag für das Café in Solln endet im April 2016. Doch noch hofft der 49-Jährige, dass es für ihn und sein 35-köpfiges Arbeiterteam eine Nachfolgelösung gibt, wie auch immer die aussehen könnte.

Thomas Ritz schätzt den Anteil seiner Stammkunden in Solln auf 80 Prozent. Leute sind das, die für Kustermann-Kuchen oft Schlange stehen, sich an der Kaffeehaus-Tischen des Vorplatzes regelmäßig treffen, dem Viertel Geselligkeit einhauchen. Sie alle wünschen sich gemeinsam mit dem Konditor sowie dem Gewerbeverein „Wir Sollner“, dem Ritz als Vorstandsmitglied angehört, dass die bevorstehende „markante Veränderung“ doch noch irgendwie glimpflich abgeht.



Beliebter Treffpunkt: das Café Kustermann, belebt wie eh und je.

FOTO: SCHELLNEGER